

Studie zu Erneuerbaren

Wie denkt Österreich über erneuerbare Energien?

Im Rahmen der Studienreihe „Erneuerbare Energien in Österreich“ führt Deloitte gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität Wien und Wien Energie seit 2015 jährlich eine repräsentative Befragung zu Erneuerbaren-Energieprojekten durch.

Generell zeigt sich ein rückläufiger Trend: Die Akzeptanz und Unterstützung von erneuerbaren Energien geht gegenüber den Vorjahren deutlich zurück, einen Grund dafür sehen die Autor:innen in der allgemeinen Teuerung. Für das Stimmungsbarometer 2024 wurden im Oktober/November 2023 rund 1.000 Personen im Alter von 18 bis 70 Jahren befragt. Die Repräsentativität wurde hinsichtlich Alter, Geschlecht, Bundesland und Bildung sowie Haushaltseinkommen und Wohnsituation sichergestellt. Zentrale Themen der Umfrage sind Energieverbrauch, Photovoltaik, Stromspeicher und erneuerbare Wärmeversorgung, Bürgerbeteiligung und Energiegemeinschaften, Elektromobilität sowie Klima- und Energiepolitik und Klimakrise.

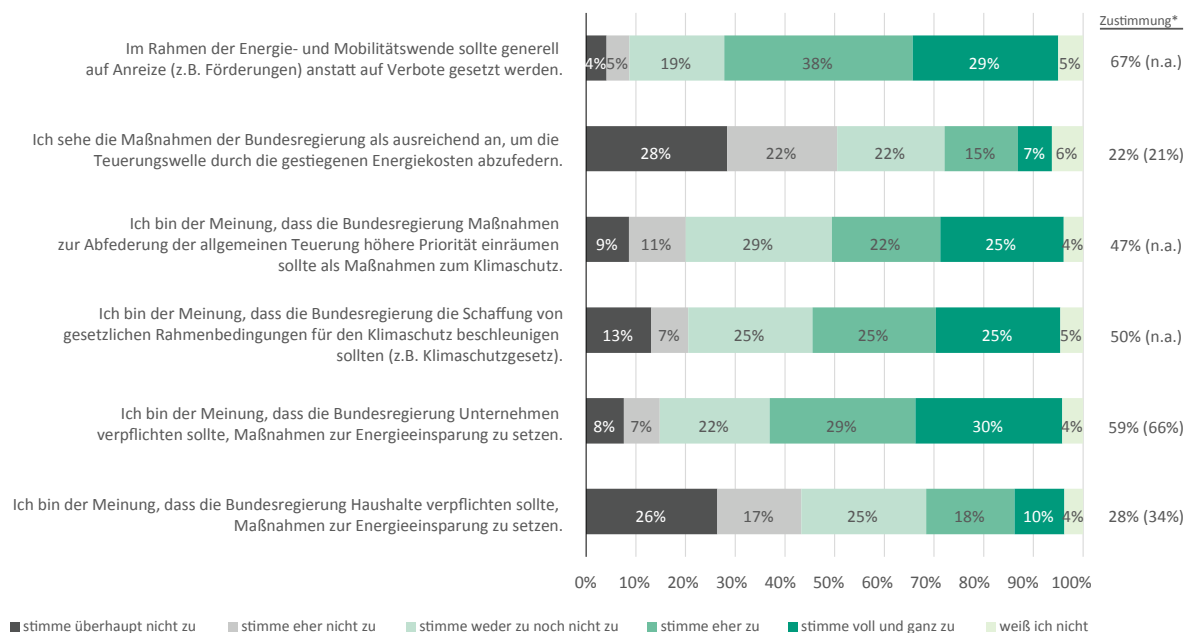
Die Nähe zu Erneuerbaren-Energieprojekten ist ausschlaggebend

Obwohl der Klimawandel weiterhin als ein zentrales Problem wahrgenommen wird, zeigt sich eine zunehmend kritische Haltung, insbesondere gegenüber Energieprojekten in der Nähe des eigenen Wohnortes. Die Zustimmung für Windkraft ist auf unter 63% gesunken und liegt damit auf dem Niveau von 2020 (62%). Die Photovoltaik bleibt die Technologie mit der höchsten Zustimmung, auch wenn ihre Akzeptanz mit 83% den niedrigsten Wert seit 2015 erreicht hat. Die getrübt Stimmung spiegelt sich auch in der deutlich gesunkenen Zustimmung zum weiteren Ausbau der Stromerzeugung wider. Im Allgemeinen befürwortet nur etwas mehr als die Hälfte (51%) das Ziel Österreichs, bis 2040 klimaneutral zu werden. Die Studienautorin Nina Hampl von der Wirtschaftsuniversität Wien spricht von einem besorgniserregenden Ergebnis:

„Die Österreicherinnen und Österreicher sind immer weniger dazu bereit, für die Energiewende persönliche Veränderungen hinzunehmen.“

Verbote werden klar abgelehnt

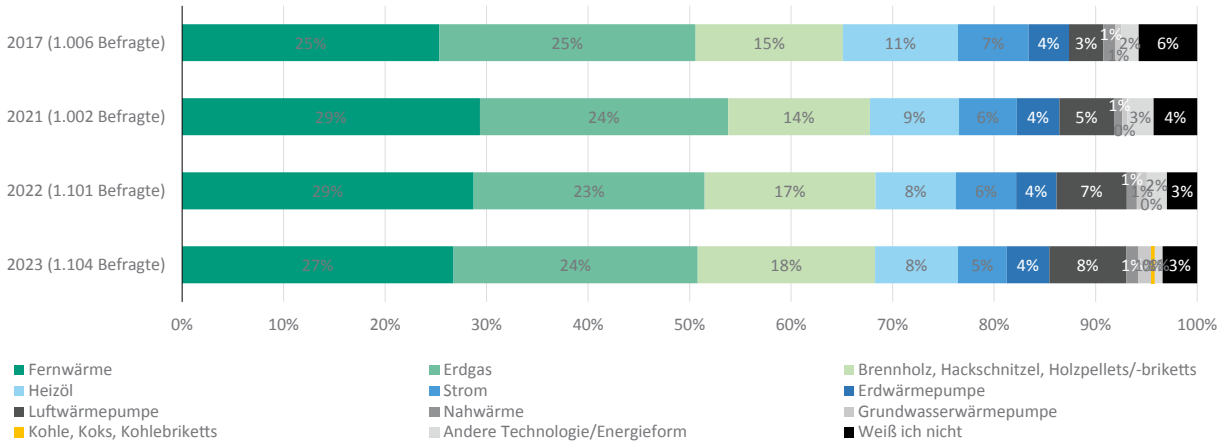
65% der Befragten sprechen sich für einen Ausbau erneuerbarer Energietechnologien aus, um die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern weiter zu reduzieren. Gleichzeitig sind zwei Drittel (67%) der Befragten der Meinung, dass im Zuge der Energie- und Mobilitätswende auf Anreize statt Verbote gesetzt werden sollte. Nur 36% bzw. 39% befürworten ein generelles Verbot von Gasheizungen ab 2040 und von Ölheizungen ab 2035. Die untenstehende Grafik verdeutlicht dies.



Teuerung bremst Fortschritt bei nachhaltiger Wärmeversorgung

Die Wärmewende ist eine der zentralen Herausforderungen und für die erfolgreiche Umsetzung der Klimaneutralitätsziele muss jede Privatperson und jeder Unternehmer:in seinen/ihren Beitrag leisten. Umso wichtiger ist die individuelle Bereitschaft, in Photovoltaikanlagen, Stromspeicher und erneuerbare Wärmeversorgungssysteme zu investieren. Der Trend der letzten Jahre zur Installation einer Photovoltaikanlage setzt sich weiter fort, 23% gegenüber 19% (2022) der Befragten

geben 2023 an, eine Photovoltaikanlage auf ihrem Haus bzw. Wohngebäude zu haben. Allerdings sind Investitionsentscheidungen im Allgemeinen aufgrund der aktuellen Preissteigerungen zurückgegangen oder wurden verschoben – mehr als ein Drittel der Befragten gab die aktuellen Preissteigerungen als Grund an. Hier wird sich in den nächsten Monaten zeigen, wie sich die Förderungen im Rahmen des Erneuerbaren-Wärme-Gesetzes (EWG) auf die Investitionsentscheidungen auswirken. Denn der Anteil fossiler Energieträger wie Erdgas und Heizöl an der Wärmeversorgung bleibt bis jetzt konstant hoch, wie die Grafik zeigt.



Quelle: Erneuerbare Energien in Österreich 2024, WU/Deelto/Wien Energie. [Link](#)

Bürgerinitiativen und finanzielle Anreize als Schlüssel zum Erfolg?

Die Bereitschaft, sich finanziell an Bürgerprojekten zur Nutzung erneuerbarer Energien zu beteiligen, nimmt leicht zu, 4% der Befragten geben an, sich finanziell an einem Projekt zu beteiligen oder beteiligt zu haben, 38% sind sehr interessiert, ein Prozentpunkt mehr als im Vorjahr. An Energiegemeinschaften selbst sind nur 10% der Befragten beteiligt, knapp die Hälfte (48%) kann sich aber vorstellen, an solchen teilzuhaben. Dabei sind auch finanzielle Ersparnisse ausschlaggebend, wie Michael Strebl, Vorsitzender der Geschäftsführung der Wien Energie betont:

„Wir sehen, dass die Themen Klimaschutz, Leistbarkeit und Versorgungssicherheit eng zusammenrücken. Der Kostenfaktor ist gerade im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld für die Bevölkerung entscheidend. Der Weg ‚raus aus Gas‘ und damit in eine umweltfreundliche und auch preisstabilere Zukunft kann nur gelingen, wenn wir alle auf diesem Weg mit- und die Sorgen ernstnehmen“.

Quellen:

- OTS-Pressaussendung ([Link](#))
- Folien der Studienpräsentation ([Link](#)).

Einschätzung

Die Ergebnisse der Studie sind gleichzeitig widersprüchlich und besorgniserregend: Einerseits nehmen die Österreicher:innen den Klimawandel als das wichtigste Problem der nächsten zwei Jahrzehnte wahr, andererseits werden im Vergleich zum Vorjahr weniger Maßnahmen für den Klimaschutz gesetzt und insbesondere Energieprojekten in der Nähe des eigenen Wohnortes stehen Österreicher:innen kritisch gegenüber. Der Bevölkerung muss klar aufgezeigt werden, dass die Lebensqualität heute und in Zukunft umso höher ist, je rascher in Erneuerbaren-Projekte investiert wird. Verbote werden von der Bevölkerung klar abgelehnt, was bei der Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen ist. ●



Felicia Ranner MSc (WKÖ)
felicia.ranner@wko.at